B.A.S.E.®
BABYWATCHING

im Kindergarten und in der Schule

zur Förderung von Feinfühligkeit und Empathie
als Prävention gegen Angst und Aggression

Eintägige Ausbildung zur B.A.S.E®-Gruppenleitung

Wien, 21. März 20

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

Übersicht

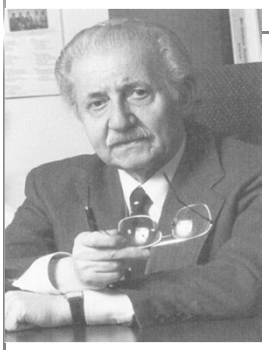
	Theoretischer Hintergrund
	B.A.S.E.® Programm
	Die Bedeutung des ersten Lebensjahres
	Beobachtungsebenen
	Evaluation
	Konkrete Durchführung

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

Theoretischer Hintergrund

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

Henri Parens



© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

Was ist Aggression?

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

Typen der Aggression beim Kind

- Positive gesunde Aggression als „Exploration" (Ausloten von sozialen Regeln und Grenzen)
- Aggression ist ein Anpassungs-Verhalten, das das Kind zur Verfügung hat, wenn kindliche Bedürfnisse unerfüllt bleiben
- Negative feindselige Aggression gegen Andere

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

Ursachen der Feindseligkeit nach Henri Parens

- Massive Zurückweisung und Missachtung von basalen kindlichen Bedürfnissen durch Pflegepersonen
- Mangel an Einfühlung in Gedanken, Gefühle und Handlungen von Kindern

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

B.A.S.E.® Babywatching

Bindungsforscher und Psychoanalytiker
PD. Dr. Karl Heinz Brisch

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

Karl Heinz Brisch

Kinderklinik und Kinderpoliklinik
im Dr. von Haunerschen Kinderspital
Abteilung Pädiatrische Psychosomatik und Psychotherapie
Ludwig-Maximilians-Universität München

Dr. von Haunersches Kinderspital

Ludwig-Maximilians-Universität München LMU

B.A.S.E

- B = Baby-Watching
- A = Against Aggression and Anxiety
- S = For Sensitivity
- E = For Empathy

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

Präventionsprogramm

- zur Vorbeugung von aggressiven und ängstlichen Verhaltensstörungen
- zur Verhinderung von Feindseligkeit
- zur Schulung der Empathie
- zum Training der Feinfühligkeit

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

Soziales Lernen

- Feinfühligkeit für andere
  - Gedanken
  - Handlungen
  - Motivationen
  - Gefühle
- Selbstreflexive Fähigkeiten

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

Soziale Fähigkeiten

- Mitfühlen - Resonanz
- Empathie
- Theory of Mind

© Bischof N/ Henzinger U, Kufstein

Containing

- Die Bezugsperson beschreibt einen Zwischenfall,
- erkennt die damit verbundenen Gefühle an,
- ordnet sie in die Lebenswelt des Säuglings ein,
- gibt dem Erlebten eine Bedeutung und
- zeigt dem Kind an ihrem Beispiel, wie es mit seiner Furcht feinfühlig umgehen kann.

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

Module

- für KindergartenpädagogInnen
  Kinderkrippe und Kindergarten
- für LehrerInnen
  Volksschule, Sonderschule und Hauptschule, bis zur 12. Schulstufe

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

Programm Baby-Beobachtung I

- Kindergruppe beobachtet einen Säugling *in der Interaktion mit seiner Mutter*
- Beginn nach der Geburt bis ungefähr zum Ende des 1. Lebensjahres
- bis zum freien Laufen und den ersten Worten

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

Programm Baby-Beobachtung II

- Anleitung der Beobachtung durch Pädagoginnen
- Protokollführung
- Frequenz 1 x pro Woche
- Dauer ca. 20 Minuten

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

Die Bedeutung des ersten Lebensjahres

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

Sichere Bindung

- Die Pflegeperson mit der größten Feinfühligkeit in der Interaktion wird die Hauptbindungsperson für den Säugling
- große Feinfühligkeit fördert eine sichere Bindungsentwicklung

Mary Ainsworth

N

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

Feinfühligkeit

Die Pflegeperson ist feinfühlig, wenn sie die Signale des Säuglings

- wahrnimmt,
- richtig interpretiert und darauf
- prompt und
- angemessen reagiert.

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

„Zürcher Modell" von Norbert Bischof

© Bischof N/ Henzinger U, Kufstein

Soziale Bedürfnisse

Nach Sicherheit, Anregung und Autonomie = Bedürfnisse nach Nähe und Distanz

© Bischof N/ Henzinger U, Kufstein

Distanzäquivalente

- Gerüche/Duft
- Augenkontakt
- Lächeln
- Mimik
- Gestik
- Körperspannung
- Tempo
- Lautstärke

© Bischof N/ Henzinger U, Kufstein

Gefühle

- angeborene Fähigkeiten zur
- Regulation von Nähe und Distanz
- und damit zur Organisation von sozialen Bedürfnissen

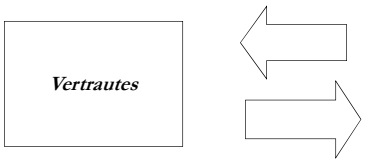
© Bischof N/ Henzinger U, Kufstein

„Zürcher Modell"
drei miteinander verbundene Bedürfnissysteme

- Sicherheitssystem
- Erregungssystem
- Autonomiesystem

© Bischof N / Henzinger U, Kufstein

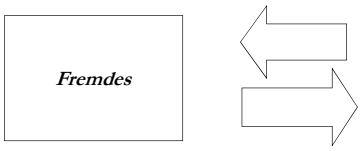
Sicherheitssystem



Sicherheitssystem

Angst *Überdruss*

Erregungssystem

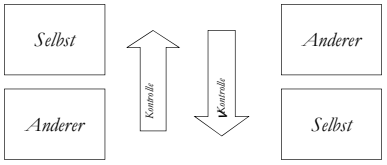


Erregungssystem

Furcht ***Neugierde***

N

Autonomiesystem



Bindungsverhalten

- Suchen
- Saugen
- Sich Anschmiegen
- Rufen
- Schreien
- soziales Lächeln

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

Intuitive Parenting

- Intuitive Antwort der Mutter auf das Bindungsverhalten des Babys
- ausgelöst ohne rationale Überlegung oder bewusste Steuerung
- wird bei Stress und Überforderung gehemmt
- wirkt am stärksten in Ruhe und Selbstkontakt

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

Autonomiesystem

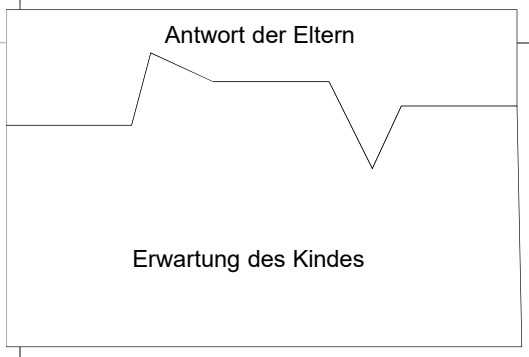
Unschlüssigkeit ***Frust***

Mutter-Kind-Beziehung

- Baby sucht die Qualität: „Hier-fühl-ich-mich-wohl"
- Wohlbehagen jenseits von Bequemlichkeit
- Paradox: Autonomie innerhalb der Abhängigkeit
- Win-win-Modell

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

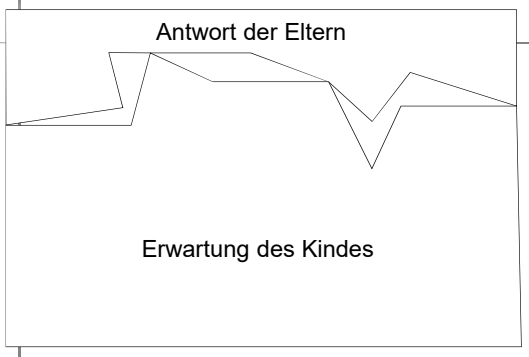
match



N

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

mismatch



N

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

Äußeres Coping (nach Bischof)

- Supplikation: Appell an die Hilfe von Stärkeren
- Invention: Suche nach einem Ausweg
- Aggression: Wut, Zerschlagung der "Barriere"

© Bischof N/Henzinger U, Kufstein

"Inneres Coping"

- Veränderung der Sollwerte (Verdrängung)
- Der eigenen Wahrnehmung nicht trauen (Verleugnung)

© Bischof-Köhler D/ Henzinger U, Kufstein

Unsichere Bindung

- das Kind verbindet seine Bezugsperson nicht uneingeschränkt mit "**Sicherheit**"
- es entstehen **Stressmuster**
- **Angst und Aggression** spielen eine größere Rolle als bei sicher gebundenen Kindern

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

Aggression

- ist als Verhaltensmöglichkeit grundsätzlich in jedem Menschen angelegt
- wird in den ersten Lebensjahren durch Beziehungen zu anderen Menschen so abgestimmt, dass sie zwar als lebensnotwendige Funktion für Notfälle bestehen bleibt, aber im Alltag nur in nachvollziehbarer Weise spürbar wird.

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

Aggression – angeboren und erworben

Die angeborene Disposition zur Aggression wird "kultiviert"

- durch lebendige Kommunikation mit anderen Menschen und
- durch Entwicklung einer Fülle von Verhaltensmöglichkeiten für kritische Situationen

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

Soziale Fähigkeiten

- sind stammesgeschichtlich jünger als Stressmuster
- sind anfälliger für Irritationen und Störungen als stammesgeschichtlich ältere Strategien
- je dichter das soziale Netz gesponnen ist, desto sicherer ist es

N

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

Babywatching als Dialog

- Mutter – Baby
- Kind – inneres Modell von Bindung
- Baby - Kinder
- PädagogIn – Kinder
- Gefühl – Wort

© Henzinger U, Kufstein

Aufgabe der LeiterIn eines Projektes

- ist für den Rahmen verantwortlich, in der das Eigentliche geschehen kann (Zeit, Raum, Einhaltung der grundlegenden Vereinbarungen, Fragen)
- ist *nicht* dafür verantwortlich, was die Kinder sehen und wie sie es sehen

© Henzinger U, Kufstein

Beobachtungsebenen

1. Verhalten
2. Motivation
3. Gefühle
4. Identifikation

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

Beobachtungsebene 1

Verhalten

- Was macht das Baby?
- Was macht die Mutter/der Vater?

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

Beobachtungsebene 2

Motivation

- Warum verhält sich das Baby so?
- Warum verhält sich die Mutter/der Vater so?

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

Beobachtungsebene 3

Gefühle

- Wie fühlt sich das für das Baby an?
- Wie fühlt sich das für die Mutter/den Vater an?

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

Beobachtungsebene 4a

Identifikation - Handlung

- Was würde **ich** machen, wenn ich das Baby wäre?
- Was würde **ich** machen, wenn ich die Mutter/der Vater wäre?

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

Beobachtungsebene 4b

Identifikation - Gefühle

- Wie würde es sich für **mich** anfühlen, wenn ich das Baby wäre?
- Wie würde es sich für **mich** anfühlen, wenn ich die Mutter/der Vater wäre?

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

Spiegelneuronen
(Wikipedia)

- **Spiegelneuronen** sind Nervenzellen,
- die im Gehirn während der Betrachtung eines Vorgangs die gleichen Potenziale auslösen,
- wie sie entstünden, wenn dieser Vorgang nicht bloß (passiv) betrachtet, sondern (aktiv) gestaltet würde.

© Henzinger U, Kufstein

Die Fähigkeit zum resonanten Mitempfinden

- ist besonders stark aktiviert, wenn es eine positive emotionale Beziehung zu dem beobachteten Anderen gibt
- braucht ruhige Aufmerksamkeit
- verstummt bei Schmerz und Stress

© Henzinger U, Kufstein

Empathie (nach Bischof)

innerer Reifungsschritt zur sozialen Kompetenz - 15 bis 24 Monate

- Erkenntnis, dass andere Menschen andere Bedürfnisse und Gefühle haben
- Kind bezieht nicht mehr alles auf sich selbst
- Fähigkeit, zu helfen, Hilfe zu organisieren, Trost zu spenden und Freude am Erfolg anderer zu haben (aber auch Schadenfreude zu empfinden)

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

Theory of Mind

innerer Reifungsschritt zur sozialen Kompetenz– nicht vor dem 4. Lebensjahr

- Kind kann nun Gefühle, Absichten, Meinungen und Wünsche anderer nachvollziehen
- Wird fähig zum Perspektivenwechsel („Maxi-Paradigma")
- macht sich Gedanken darüber, welchen Blickwinkel jemand anderer hat, was einen anderen motiviert, etwas Bestimmtes zu tun, was ein anderer wissen (oder nicht wissen) kann, was in seinem Inneren vorgeht, es hat nun auch die Fähigkeit, einem anderen absichtlich zu schaden

© Bischof N/ Henzinger U, Kufstein

B.A.S.E.® in der Schule
Evaluation von Mag. Andrea Haneder

- **Studiengröße**: 250 Kinder (Experimentalgruppe 123, Kontrollgruppe 127)
- **Alter**: 6-10 Jahre
- **Zeitraum**: September 2010 – Mai 2011

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

Beginn der Untersuchung: Sept. 2010

- Prä-Daten-Erhebung
- Lehrerbefragung durch SDQ-Lehrer
- Elternbefragung durch SDQ-Eltern
- Eltern: Erhebung der soziodemographischen Daten

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

Ende der Untersuchung: Mai 2011

- Post-Daten-Erhebung
- Lehrerbefragung durch SDQ-Lehrer
- Elternbefragung durch SDQ-Eltern

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

Untersuchungsdesign

- Verhaltenseinschätzungen der Kinder (N=250, Alter 6-10 Jahre) durch
  - Pädagoginnen (SDQ)
  - Eltern (SDQ)
- Test am Beginn und Ende der Intervention
- Vergleich zwischen Kontrollgruppe ohne Intervention und Interventionsgruppe
- statistisch signifikante Ergebnisse in der Interventionsgruppe

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

Zusammenfassung

- Insgesamt positive Effekte bei Jungen und Mädchen
- Positive Veränderungen bei externalisierenden *und* internalisierenden Störungen
- Ähnlich positive Einschätzungen bei Pädagoginnen und Eltern

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

Konkrete Durchführung

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

Suche nach Mutter und Baby

- Mutter soll sich sicher fühlen (Bezugsperson im Projekt)
- Mutter soll gut informiert sein über ihre Rolle (Film, Mentorengespräch)
- In einer Win-win-Situation für alle Beteiligten läuft das Projekt gut

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

Organisatorische Voraussetzungen

- Registrierung
- wichtige Frage: stehen alle Verantwortlichen hinter dem Projekt?
- Ansuchen bei Kindergartenleiterin und Kindergartenerhalter oder Direktor und Schulbehörde
- Suche nach einem B.A.S.E®-Mentoring
- Elternabend (ev. Mentorin einladen, Film zeigen)

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

Setting

- Stuhlkreis, in Ausnahmesituationen Sitzkreis am Boden
- Anfang und Ende (Rituale, Lied)
- Klar definierte Rollen (Mutter, Gesprächsführung, Protokollführung, Beobachtung, Mentoring)
- wenn möglich, auch Vater einladen

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

Reflexion I

- Möglichkeit für die Mutter nach jeder Babywatching-Einheit kurz mit der Leiterin des Projekts zu sprechen
- Gelegenheit zur Reflexion mit einer B.A.S.E®-Mentorin in regelmäßigen Abständen, bzw. nach Bedarf
- Abschluss des Projektes mit einer Reflexionsrunde aller Beteiligten

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

Reflexion II

- Fühlen sich die Beteiligten wohl und sicher?
- Unbehagen ernst nehmen
- Was können wir ändern, damit es möglichst allen gut geht? (Zeitraum, Setting, Gesprächsführung, etc.)

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

Sponsoring - B.A.S.E®-Mentoring

- Gemeinden und öffentliche Stellen
- Banken
- Firmen
- Stiftungen
- Wohltätigkeitsvereine

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

B.A.S.E®-Babywatching in Tirol Stand März 2017

- 71 Projekte insgesamt (7 in Kinderkrippen, 34 in Kindergärten, 33 in Schulen) seit 2006
- Regelmäßige Austausch-Nachmittage für Pädagogen und Mütter in Kufstein
- Sponsoring im Bezirk Kufstein durch die Sparkasse
- Evaluationsprojekt 2010/2011: 250 Schüler, 7 Projektklassen, 7 Kontrollklassen, Uni Innsbruck (Andrea Haneder)

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

Zukunft

- größere Verbreitung und Erprobung
- Erprobung in sozialen Brennpunkten
- Erprobung in anderen Altersgruppen
- Wissenschaftliche Begleitung

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

B.A.S.E®-DVD-Infofilme

- https://www.base-babywatching.de

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

Ausbildungen

	B.A.S.E.® GruppenleiterIn	B.A.S.E.® MentorIn	B.A.S.E.® TrainerIn
Zielgruppe	KindergartenpädagogInnen, LehrerInnen, PädagogInnen, TherapeutInnen, PsychologInnen und andere	B.A.S.E.® GruppenleiterInnen	B.A.S.E.® MentorInnen
Voraussetzungen	keine	Leitung oder Begleitung eines B.A.S.E.®-Babybeobachtungs-Projektes (in diesem Fall nur mit ausgebildeter B.A.S.E.® - Leiterin)	ausreichende Erfahrung in der Durchführung von B.A.S.E.® - Projekten und im Mentoring für Projekte in verschiedenen Settings (Krippe, Kindergarten, Schule, Sonderschule, Tagesstätte…), Motivationsschreiben
Ausbildung	GruppenleiterInnen-Training, 1 Tag	MentorInnen-Seminar, 1 Tag	TrainerInnen-Seminar, 1 Tag
Aufgaben	Leitung oder Anleitung eines B.A.S.E.® Projektes in einer Kinderkrippen-, Kindergarten-Kindertagesstätten-Gruppe - oder Schulklasse	Betreuung, Beratung und Supervision von GruppenleiterInnen, AnsprechpartnerIn für die Mutter im Projekt, bei Bedarf Besuch in der Babywatching-Runde um anschließend Feedback geben zu können, anstehende Probleme und offene Fragen zu klären, Video-Supervision	Ausbildung von zukünftigen GruppenleiterInnen und MentorInnen, Supervision
Qualitätssicherung	Hospitation von B.A.S.E.® MentorIn in der Babywatching-Runde mit anschließendem Mentorengespräch; Mentorengespräche (mit Videos)	Supervision bei B.A.S.E.® TrainerIn	regelmäßige TrainerInnen-Treffen

Literaturvorschläge

- Brisch, K.H., Hellbrügge, Th. (Hrsg.): Der Säugling – Bindung, Neurobiologie und Gene. Grundlagen für Prävention, Beratung und Therapie. Stuttgart, Klett-Cotta 2008
- Brisch, Karl-Heinz: SAFE® - Sichere Ausbildung für Eltern, sichere Bindung zwischen Eltern und Kind, Klett-Cotta 2013
- Bauer, Joachim: Warum ich fühle, was du fühlst: Intuitive Kommunikation und das Geheimnis der Spiegelneurone , Hoffmann und Campe
- Henzinger, Ursula: Bindung und Autonomie in der frühen Kindheit, Psychosozial 2017

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein

- Daniel Stern: Tagebuch eines Babys, Piper
- Emmi Pikler: Laßt mir Zeit, Die selbständige Bewegungsentwicklung, Pflaum
- Mechthild Deyringer: Bindung durch Berührung, Leutner 2008
- Sally Goddard Blythe: Greifen und Begreifen, frühkindliche Reflexe, VAK
- BISCHOF, Norbert: Psychologie, Ein Grundkurs für Anspruchsvolle, Kohlhammer 2008
- BISCHOF-KÖHLER, Doris: Soziale Entwicklung in Kindheit und Jugend, Bindung, Empathie, Theory of Mind, Kohlhammer Stuttgart 2011

© Brisch KH, LMU-München/ Henzinger U, Kufstein